

Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

Es gilt das gesprochene Wort!

# Mehr (er)leben 1

Die große Herausforderung – Kai S. Scheunemann (12.08.2018)

Ihr wisst, was das ist? Ein Satz Karten. Einige hoffen jetzt vielleicht, ich würde Euch mit einem Kartentrick beeindrucken wollen. Das könnte ich, aber ich werde es nicht tun. Ich bin wirklich kein Kartenspieler. Im Gegenteil, Anja wäre dankbar, wenn ich überhaupt mal ein Gesellschaftsspiel anfassen würde. Worauf ich hinaus möchte ist auf die Verlockung des Glücksspiels. Die Verlockung, wenn ich eines Tages in Las Vegas zum richtigen Zeitpunkt am Hebel eines Spielautomaten ziehe und auf einen Schlag reich werde. Ja, sowas passiert wirklich! Vor einiger Zeit erfuhr ein Ehepaar aus Las Vegas, dass der Mann seinen Arbeitsplatz verlieren würde. Sie gingen zum Essen aus und besuchten auf dem Nachhauseweg ein Casino. Sie spielten ein paar Minuten an den Spielautomaten und gewannen sage und schreibe eine Million Dollar. Ein paar Wochen später gingen sie wieder in dasselbe Kasino, spielten am selben Spielautomaten, und dieses Mal gewannen sie 26 Millionen Dollar. Unglaublich, oder? Diese Geschichte ist nicht erfunden! Ist der Gedanke nicht verlockend, dass wir irgendwann zu viel Geld kommen, dass wir uns keine Sorgen mehr machen müssen, und keine Hände dreckig?

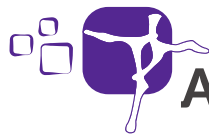
Bevor Ihr jetzt einen Flug nach Las Vegas bucht, solltet Ihr jedoch das Kleingedruckte lesen. Jemand hat das mal ausgerechnet: „Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand vom Blitz getroffen wird, ist 121-mal größer als die Wahrscheinlichkeit, beim Glücksspiel Millionen zu gewinnen.“ Das bedeutet: Wenn Du 120-mal vom Blitz getroffen wurdest, kannst Du in ein Spielkasino gehen. Und die Chance, dass Du mit einem Schlag reich wirst, ist jetzt endlich genauso groß wie die Wahrscheinlichkeit, *noch einmal* vom Blitz getroffen zu werden. Mathematisch gesehen ist das jedenfalls so. Im Kleingedruckten steht aber noch etwas: Die meisten Menschen, die über Nacht reich wurden, sind drei Jahre nach dem großen Gewinn weniger glücklich sind, als sie es vor dem Geldsegen waren. Deswegen sagt Jesus in Lukas 8: „**Hütet euch vor dem Trug des Reichtums. Er hält nicht immer, was er verspricht.**“ Behaltet diesen Gedanken im Hinterkopf. Ich will Euch noch ein anderes Symbol zeigen.

Das hier ist ein Krug, wie sie im ersten Jahrhundert im Vorderen Orient für Wasser benutzt wurden. Eine Schüssel und ein Handtuch. Die Geschichte, um die es heute geht, steht im Johannesevangelium. Zur Zeit des Neuen Testaments waren die meisten Menschen in Sandalen auf staubigen Straßen unterwegs. Wenn man zu einem Festessen eingeladen war, sorgte der Gastgeber dafür, dass ein Diener sich niederkniete, und einem Gast nach dem anderen die Füße wusch. Das war wichtig, weil man damals beim Essen an niedrigen Tischen lag und die Füße des Tischnachbarn einem ständig vor dem Gesicht rumflogen. Es war ein Sklavendienst. Im Johannesevangelium steht, dass Jesus mit seinen zwölf Jüngern ein festliches Abendessen plante. Alles war vorbereitet. Aber als sie den Festsaal betraten, war kein Diener da, der ihnen die Füße wusch. Ein Problem! Ihr könnt Euch vorstellen, dass diese Situation die Jünger in einen spannenden Konflikt führte: „Wer wird sich jetzt auf den Boden knien und diese schmutzige Arbeit verrichten?“ Petrus dachte: Auf mich wird Jesus seine Kirche bauen. Wenn ihr glaubt, dass ich mich hinknie und das mache, dann habt ihr euch geschnitten! Jakobus sagte: Ich bin der älteste Jünger. Ich mache es nicht! Johannes dachte: Ich bin Jesus Lieblingsjünger. Da könnt Ihr lange warten. Und so weiter.

Jesus beobachtete dieses kleine Schauspiel. Dann tat er etwas, das so unglaublich war, dass es für die Nachwelt festgehalten wurde. Er erhob sich wieder aus seiner gemütlichen Lage. Er zog seinen Umhang aus, wie es die Sklaven taten, und füllte einen Krug mit Wasser. Dann stellte er eine Schüssel und den Krug neben sich, hing sich ein Handtuch über den Arm und ging auf die Knie, wo er schließlich damit begann, seinen Jüngern die schmutzigen Füße zu waschen. Könnt Ihr Euch vorstellen, wie still es in diesem Raum geworden sein muss? Und wie beschämend es für jeden war, als Jesus schließlich zu seinen Füßen kam? Als er mit dem letzten Paar Füße fertig war, stand er mit einem schmutzigen Handtuch und einer Schüssel voll schmutzigem Wasser da und sprach zu seinen Jüngern folgende Worte:

*„Begrift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Amen, amen, ich sage euch: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt.“*

Was sagt Jesus hier? **Erstens:** Jesus fordert ohne irgendwelche Vorbehalte oder Zweideutigkeiten jeden seiner Nachfolger zu Taten der Nächstenliebe und des Dienens auf. Er sagt: „Ich will, dass die Menschen, die meinen Namen tragen, sich vom Rest der Gesellschaft als Menschen abheben, die bereit sind, das zu tun, was normale, stolze Menschen nie bereitwillig tun würden.“ Oder um es mit anderen Worten auszudrücken: „Ich fordere meine Nachfolger auf, über sich selbst hinauszuwachsen und nicht nur für sich selbst zu leben. Dass sie über „meine Bedürfnisse, meine Wünsche, meine kleine Welt“ hinauszuschauen.“ Jesus sagt: „Ich fordere jeden meiner Nachfolger auf, zum Handtuch zu greifen und anderen die Füße zu waschen.“



# Andreasmunicipality

Ein Traum von Kirche

Doch mir fällt an dieser Textstelle noch ein zweites auf. Am Ende seiner Bemerkungen sagt Jesus: „**Jetzt, da ich euch das alles erklärt habe [und jetzt kommen die Schlüsselworte]: Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt.**“ Jesus spricht hier eine allesbedeckende, allumfassende, ausnahmslose Verheißung aus, dass Menschen, die anderen die Füße waschen, die anderen auf praktische Weise dienen, die nicht nur für sich selbst leben, SELIG sind. Segen wird in Dein Leben fließen. Gutes wird Dir begegnen. Gottes Gnade wird auf Dich fallen, wenn Du anderen die Füße wäschst.

**Und jetzt kommt die Frage aller Fragen:** Glaubst Du das wirklich? Glaubst Du es? Glaubst Du es so sehr, dass Du Dein Wertesystem neu ordnest und auf die Verheißung von Jesus ausrichtest, der verspricht: „Wenn ihr anderen die Füße wascht, wenn Ihr für andere da seid, werdet ihr gesegnet werden“?

**Eine der wichtigsten Entscheidungen, die Du in Deinem Leben fällen kannst, ist Folgende:** Willst Du weiterhin ständig Möglichkeiten nachjagen, wie Du möglichst schnell immer *mehr* horten kannst? Mehr Geld, mehr Macht, mehr Applaus, mehr Ruhm, egal, was. Oder wirst Du ein erfülltes Leben eher dadurch erreichen, dass Du anderen die Füße wäschst? Das ist im Grunde eine der wichtigsten Fragen, die Du Dir je stellen wirst und die Du für dich beantworten musst. Das ist auch eine der wichtigsten Fragen, die wir als Gemeinde immer wieder beantworten müssen. Dietrich Bonhoeffer hat die Frage so formuliert: Wollen wir „Kirche für andere“ sein? Eine dienende Kirche. Eine Kirche, die die Bedürfnisse und Nöte der Menschen um uns herum für wichtiger achtet als unsere eigenen Bedürfnisse? Daher werden wir auch in den nächsten drei Gottesdiensten immer wieder auf diese Frage zurückkommen.

Einige von Euch denken jetzt vielleicht: *Puh, Mann. Das ist ganz schön heftig und geht mir viel zu schnell.* Bleibt bitte bleibt dran, denn ich habe noch ein Beispiel für Euch. Abgesehen von Jesus Christus war König Salomo der klügste Mann der Welt. Das Alte Testament nennt ihn den weisesten Menschen, der je gelebt hat. Trotzdem hat er sich in einer bestimmten Phase seines Lebens bei der Frage, ob er dienen will oder sich bedienen zu lassen, falsch entschieden. Wir können aus seinen Fehlern lernen.

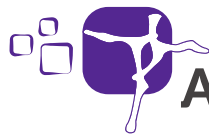
*Ich sprach in meinem Herzen: Wohlan, ich will Wohlleben und gute Tage haben! (...) Ich tat große Dinge: Ich baute mir Häuser, ich pflanzte mir Weinberge, ich machte mir Gärten und Lustgärten und pflanzte allerlei fruchtbare Bäume hinein; ich machte mir Teiche, daraus zu bewässern den Wald grünender Bäume. (hatte er jetzt genug? Nein) Ich erwarb mir Knechte und Mägde und hatte auch Gesinde, im Hause geboren; ich hatte eine größere Habe an Rindern und Schafen als alle, die vor mir zu Jerusalem waren. Ich sammelte mir auch Silber und Gold und was Könige und Länder besitzen; (jetzt genug? Nein, er wollte immer mehr) ich beschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Wonne der Menschen, allerlei Saitenspiel, und war größer als alle, die vor mir zu Jerusalem waren. (Er ging nicht in irgendein Musikgeschäft und hat sich einen Stapel CDs gekauft, um Musik zu hören. Er hat sich ganze Rockgruppen gekauft. Er ging nicht in die Oper. Er kaufte die Oper und ließ sich in seinem privaten Palast etwas vorsingen. Vers 10 fasst diese hedonistische Kaufsucht zusammen.) Und alles, was meine Augen wünschten, das gab ich ihnen und verwehrte meinem Herzen keine Freude, sodass es fröhlich war von aller meiner Mühe; und das war mein Teil von aller meiner Mühe. (Kohelt 2,1ff)*

Wenn das nicht der Jackpot ist! Aber Salomo war noch nicht zu ende. Falls Du den folgenden Vers noch nie gelesen hast: Er sollte in jeder Bibel unterstrichen werden. Koholet 2, Vers 11: „**Als ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand getan hatte, und die Mühe, die ich gehabt hatte, siehe, da war es alles eitel und Haschen nach Wind und kein Gewinn unter der Sonne**“

Der weiseste Mann der Welt erfüllt sich alle seine Wünsche und hofft, dass er dadurch seine Seele befriedigt und Sinnerfüllung findet – doch dieser Versuch schlägt völlig fehl. Was Salomo erfahren hat ist: **Wenn Du versuchst, das Selbstverwirklichungs-Monster in Dir zu befriedigen, wird es Dich bei lebendigem Leib auffressen und Dich danach ausspucken. Und irgendwann, spätestens am Ende Deines Lebens wirst Du bedauern, wie Du ein „Windhascher Leben“ geführt hast.**

**Doch wie sieht die Alternative aus?** Jesus sagt: Wasche anderen Menschen die Füße! Folge meinem Beispiel konzentriert, engagiert und ganz praktisch. Lebe nach der Verheißung, dass Dein Leben – wenn Du anderen dienst – ein seliges Leben sein wird: Leben in Fülle. Ich frage Dich also noch einmal: Wonach strebst Du zum jetzigen Zeitpunkt Deines Lebens? Welche Entscheidung triffst Du, damit Du in fünf, zehn, fünfzehn Jahren nicht ein desillusionierter, einsamer Mensch bist, der wie Salomo sagt: „Ich habe nur dem Wind nachgejagt.“ Wir haben diese Predigt „Die große Herausforderung“ genannt, weil Du irgendwann ein kalkuliertes Risiko eingehen musst. Du musst Dich entscheiden, ob Du anderen die Füße waschen oder dem „Traum vom Jackpot“ nachjagen willst.

Nur noch ein abschließender Gedanke an dieser Stelle: Einige von Euch kennen meine Geschichte. Meine Eltern waren Missionare in Indonesien und ich hatte eine wunderschöne Kindheit. Wir erlebten eine Kirche die gesellschaftlich relevant war und die Gesellschaft veränderte – und ich war mir sicher, ich werde eines Tages Pfarrer oder Missionar. Dann bin ich mit 16 nach Deutschland zurückgekommen – das Land, indem Kakao und Nutella floß. Eine aufregende Zeit. Aber ich war total verunsichert und schüchtern. Und so wurde mir immer wichtiger, was andere über mich dachten. Als ich meinen Mitschülern erzählt hatte, dass ich Pfarrer werden will, haben alle, ausnahmslos alle die Augen verdreht. Wie uncool ist das denn? Ich wollte aber cool sein. Um alles in der Welt wollte ich cool sein!



# Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

In den 80er-Jahren war der Jackpot, den man gewinnen konnte, um richtig cool zu sein, ein Medizinstudienplatz. Damit war Dir alles sicher, was Du Dir als junger Mensch wünschst: Geld, Anerkennung, Stellung, Luxus. Also setzte ich alles daran, einen Medizinstudiengang zu ergattern. Ich bemühte mich 2 Jahre darum. Am Ende dieser zwei Jahre trampelte ich durch Amerika und erlebte die Kirche meiner Jugend wieder: eine aufregende, gesellschaftlich relevante und Gesellschaft gestaltende Kirche. Und so beschloss ich, meinen Jugendtraum wiederaufzunehmen, Theologie zu studieren, und mein Leben zu investieren, solche Kirchen in Deutschland zu bauen. Aber unser Gott wer einfach großzügig! Ich kann mich wie heute daran erinnern: Zwei Wochen, nachdem ich diesen Entschluss gefällt hatte, bekam ich Post von der Zentralen Vergabestelle. Ich hatte meinen Studienplatz für Medizin. Meinen Jackpot! Meine Möglichkeit zu gesellschaftlicher Anerkennung, Geld, Ruhm und Sicherheit zu kommen. Was tun?

Ich bin heute, fast auf den Tag genau 30 Jahre später, so glücklich, dass ich mich gegen den „Traum vom Jackpot“ entschieden habe. Es war eine der besten Entscheidungen, meines Lebens. Wäre ich reicher geworden als Mediziner – keine Frage. Gesellschaftlich anerkannter, angesehener, cooler? Wohl auch. Wäre mein Leben leichter verlaufen? Höchstwahrscheinlich – zumindest nach dem Physikum. Glücklicher und erfüllter? Auf keinen Fall. Ich musste mich vor 30 Jahren entscheiden: Was sollte das grundlegende Ziel meines Lebens sein? Wollte ich meine Wünsche erfüllen und für mich selbst leben oder wollte ich mein Leben investieren Menschen zu dienen und Gottes Traum zu leben, eine „Kirche für andere“ zu bauen? Eine Kirche, die die Bedürfnisse anderer Menschen wichtiger findet, als die eigenen. Eine dienende Kirche.

Auch Du musst eine Entscheidung fällen. Und ich werde Dir diese Entscheidung weder leicht machen noch abnehmen. Bist Du bereit Jesus Beispiel zu folgen und anderen die Füße zu waschen, für andere da zu sein? Oder setzt Du alles daran, durch Geld, Ruhm, Ansehen und Selbstverwirklichung Erfüllung zu finden. Du hast nur ein Leben; daher ist diese Entscheidung mit einem so großen Risiko verbunden. Ich fordere jeden von Euch heraus, sich für das Füße Waschen zu entscheiden – jeden Einzelnen von Euch. Probiert es aus. Geht diesen Weg, und schaut, was Gott in Eurem Leben tut.

Darf ich Euch bitten zum nächsten Lied aufzustehen? Aber bevor wir singen...

Als Prediger und Leiter kann ich nichts Anderes tun, als Euch Gottes Wort nahezubringen und Euch dann vor eine Herausforderung zu stellen. Dann ist es eine Sache zwischen Dir und Gott, was Du daraus machst.

Um es ein wenig konkreter zu machen, möchte ich Dich herausfordern, Deine Termine so umzulegen, dass Du es schaffst, zu jedem Gottesdienst dieser Predigtreihe zu kommen. Ich glaube, dass es um sehr viel geht. Verschiebe andere Dinge und mache den Gottesdienst zu Deiner Priorität. Probiere es aus. Das ist meine erste Herausforderung.

Meine zweite Herausforderung: Erweise einem anderen Menschen einen einfachen Liebesdienst, bevor Du heute unser Gelände verlässt. Warum: In der Minute, in der Du das tust, wirst Du dich von Gott gesegnet fühlen. Tue jemandem was Gutes. Lass jemandem den Vortritt. Halte jemandem die Tür auf. Wenn Du das tust, gerät hier zwar einiges durcheinander: „Bitte, Du zuerst.“ – „Nein, DU zuerst.“ – „Nein, nach Dir.“ Aber weißt Du was? Ich will, dass Du einem anderen Menschen mit einer kleinen Geste der Nächstenliebe begegnest, damit Du gleich erlebst, welcher Segen damit verbunden ist.

Und noch eine dritte Herausforderung: Tu das noch einmal in Deiner Familie, bevor Du heute Abend ins Bett gehst. Tu irgendwo zu Hause einen weiteren einfachen, ungewöhnlichen Liebesdienst. Denn wenn Du für diese zwei Liebestaten zweimal den Segen Gottes in Deinem Leben spürst, fängst Du an, es dir zur Gewohnheit zu machen und zu sagen: „Das gefällt mir.“

Mehr kann ich nicht tun. Ich kann Dich nur herausfordern. Der Rest liegt bei Dir.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.*